

Unheimliche Begegnungen mit «Armen Seelen»

ROTHENBURG – Am Sonntag war Edwin Beeler, der Regisseur des Kinofilms «Arme Seelen», zu Gast im Öki. Die Organisatoren von der Gruppe Brennpunkt freuten sich über den grossen Publikumsaufmarsch.

(are) Der Luzerner Edwin Beeler begibt sich in seinem neusten Film auf die Suche nach Armen Seelen. Er lässt Männer und Frauen aus ländlichen Gebieten wie dem Luzerner Hinterland, dem Entlebuch oder dem Muotatal Geschichten über Arme Seelen und eigene Erlebnisse mit Totengeistern erzählen. Der Film kommentiert diese Geschichten nicht, zeigt aber Bilder aus dem Alltag der Erzählenden, beispielsweise die Alphütte oder das Patrizier-

haus, wo sie wohnen. Gezeigt werden auch die urigen Landschaften, wo sich das Erzählte zutrug. An der Brennpunkt-Diskussion hatten die Zuhörer nun Gelegenheit, dem Regisseur Fragen zu stellen und von eigenen Erlebnissen zu erzählen. Moderiert wurde der Anlass von Willy Bünter.

Nicht nur in katholischen Gebieten

Das Thema der Armen Seelen habe ihn schon länger interessiert, erklärte Edwin Beeler zu Beginn. Einige der Protagonisten kenne er von früheren Projekten her. Andere habe er über persönliche Kontakte gefunden. Aus dem Publikum wurde sodann die Frage aufgeworfen, warum im Film fast nur ältere Menschen vorkommen. Beeler wies diese Tatsache da-

rauf zurück, dass die ältere Generation in einer katholisch geprägten Welt aufgewachsen sei, die heute am Abflauen ist. Ursprünglich hatte der Regisseur noch mehr Menschen interviewt. «Aber viele, gerade auch Jüngere, wollten nicht vor der Kamera von ihren übersinnlichen Erlebnissen berichten, aus Angst, als Spinner abgetan zu werden», erzählte Beeler.

Solche Erlebnisse seien übrigens nicht nur in katholischen Gebieten zu finden, sondern auch in protestantischen ländlichen Gegenden, ja sogar weltweit. «Warum nehmen manche Menschen diese Erscheinungen wahr und andere nicht?», lautete eine weitere Frage. Er habe bei den Dreharbeiten oft gehört, man müsse offen sein für diese

Wahrnehmungen, antwortete der Regisseur. Auch wurde diskutiert, ob die moderne Medizin solche Erlebnisse mit natürlichen Ursachen erklären könne. Beeler betonte, dass sein Film das Thema nicht wissenschaftlich abhandeln wolle: «Ich lasse Geschichten erzählen und stelle sie in einen Gesamtzusammenhang», sagte er. «Ein Kinofilm ist primär Unterhaltung. Er will nicht informieren, sondern Emotionen hervorrufen. Das Publikum kann sich selber ein Bild über das Gehörte machen.»

Der Film animiere die Zuschauer zum Erzählen, meinte Willy Bünter. Und er behielt Recht. Mehrere der Anwesenden wussten von ähnlichen Erlebnissen zu berichten, die sie sich nicht erklären konnten.